

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 18 (2010)
Heft: 1

Artikel: Fritz Widmer : wo geit das hi, wo me vergisst?
Autor: Marti, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-961865>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Nid vergäbe het er sys Buech mit eme Spruch
vo syne Ching aagfange:*

Fritz Widmer

Wo geit das hi, wo me vergisst?

Mundarttexte

Von Werner Marti

Der Fritz Widmer isch leider sit lengerer Zyt chrank, u das het er als Glägeheit gnutzt, für uber sich u das, was men ihm Wält seit, noch z sinne. Druus het er e Sammlig vo Gedicht vo däm, was ihn gfröit, ploget un umtribe het, zämegstellt. Si isch so rych, so hintergründig, so gschyd, u doch o wider so heiter u liecht win es Wülchli am Himmel, u das in ere Sproch, wo ds rächte Wort fingt u i Forme, wo me nume stuunet, wi si o i üsi Sproch, üses gägewärtige Bärndütsch, passe.

Nid vergäbe het er sys Buech mit eme Spruch vo syne Ching aagfange *Wo geit das hi, wo me vergisst* un ufghört mit *U was fatter aa, wo der Himmel ufhört, hinger de letschte Stärne*. U so wi Ching zwar chindlech, aber nid chindisch u vor allem nid hingerhältig rede, so chöme o syner Gedicht derhär: spontan, ehrlich.

Er het zwar scho yteilet u de Gedichtgruppe en Überschrift ggä, aber meischtens touche di glyche Themen wider uuf: d Liebi, d Ching, d Natur, Gedanke uber ds Wärde u ds Vergoh, uber letschti Froge. Er blybt der Dichter, wo stuunet. D Antwort isch ihm nid so wichtig, wi d Gedanke sälber, wo sech wi ne Schnuer usere Chlungele vo früechere eigene u frömde Gedanke, Erfahrig u Formulierige uselöse. Un i allem cha me sech lo mitfrage u mues nid Angscht ha, me stogli uber holperigi Stelle: Der Fritz Widmer het äbe zersch gsunge u das cha me nid, ohni im Takt z blybe. Derzue en Erinnerung us syr u myr Studäntezyt: Scho denn vor bald füzg Johr het er üs imene Änglichseminar schottischi u irische Volkslieder u Ballade vortreit u se uf syr Gitarre begleitet. U vo dört isch es nid wyt gsi, dass er Lieder u Gedicht vo Dichter us angerne Sproche i sy eigeti ubertreit het. Das cha me aber nume, we me se zersch i sich desumetret het (z.B. der Bob Dylan usem Amerikanische, der Lars Gustafsson usem Schwedische, der Robert Burns usem Schottische u der Paul Fleming usem Schriftdütsche.) Es het o Ubertragige vo Shakespeare-Sonett drinne; aber der Fritz het mer gseit, si sygen ihm echlei frömd worde. U de no öppis Speziells für di Gedicht usem Ängliche: Mit de sogenannte phrasal verbs, Verbindige vo Verbe mit Vor- oder Umstandswörter, chunt men üsem Dialäkt bsungers etgä, u das nutzt er de o uus. Byspiil

Chinderfrage

Wo geit das hi, wo me vergisst?
Chunnt's irgendwo wider use
u cha's de öpper anders bruuche?

U warum
chan i uswändig schnuufe,
ou wen i schlafe?

U wie chöme die Lüt eigetlech i mi yne,
won i znacht i de Tröim gseh?

*Trotz allem: Bhalt dy Muet u gib no nüüt verlore.
Nimm's aa, was uf di zuechunnt*

Wohär u wohi?

I chume, i weis nid wohär,
i läbe, i weis nid wi lang,
i fahre, i weis nid wohi,
's verwungeret mi, dass i so fröhlech bi.

U wüsst i, wohär dass i chume,
u wär mir dert gseit het: Chasch gah!
De seit ig ihm Danke für alls, won i sider
erläbt un erfahre ha.

U wüsst i, wohi dass i fahre
u was dert alls wartet uf mi,
de fragt i mi glych, isch das ds Ändi oder
geit's wyter, no anderswo hi?

Was hätt i dervo, wenn i wüssti
wiso dass i so fröhlech bi?
Es längt, dass i mi cha verwundere
u stuune, drum chan i's la sy.

I chume i weis nid wohär,
und i bi, i weis nid was,
i fahre, i weis nid wohi,
's verwunderet mi, dass i so fröhlech bi.

Fritz Widmer: Wo geit das hi, wo me vergisst.
Mundarttexte, Cosmos Verlag, Muri
bei Bern 2009. Fr. 29.-
ISBN-10-3-305-00435-5

usem Song vom Bob Dylan «Don't think twice»: *It don't matter, anyhow – 's chunnt nümme so drufaa* oder spöter *I'll be gone – bin i druus u dänn.*

Un unerwartet mäldet sech der Bänkelsänger Fritz Widmer sälber, wi i der Schärischlyferballade, wo me ihn grad vor sich gseht mit syr Gitarre, u das Gmisch vo Ärnschtem u Vergnüeglichem isch es de o, was alti Lüt, aber o jungi so für ihn ynimmt.

Bi aller Offenheit uf alli Syte, blyb er eine, won e Botschaft het, e Botschaft von ere töiffe Mönschlechkeit, eini vo Wärte, wo mer sö nötig hei; er isch o ufene zarti Art religiös, ohni dogmatisch z wärde. Drum nimmt me das Buech so gärn wider u wider i d Hang. (Un es isch ihm o dra gläge, dass es zersch ume Inhalt geit u nid um Luttröji. Drum bhaltet er der «l», o wenn är ne, wi di meischte Bärner i gwüsse Stellige als «u» usspricht.)

Numen einisch wird er bestimmt, denn won er mit em Fleming zu sich sälber redt:

Trotz allem: Bhalt dy Muet u gib no nüüt verlore.
Nimm's aa, was uf di zuechunnt

U spöter:

Was chlagt, was rüemt me doch! Es Unglück und es Glück,
das ligt i jedem sälber. Lue alles gnauer aa,
merk, was Illusione sy, u de la die la gah.
U gäb du vorwärts geisch, gang i di sälber zrüg.

Wär Meischter isch ou über sich sälber: Wär das cha,
däm wird di wyti Wält u alles offestah.

Das isch äbe de o der Fritz Widmer.